

Geographical Turn

Editorial

Ungebändigte Popularisierung kann der Wissenschaft zur Hölle werden. Ideen und Begriffe – einmal in die Welt entlassen – mögen zu Gerüchten mutieren. Ihr Wahrheitswert, der mit der Zeit immer fragwürdiger zu werden droht, befindet sich im umgekehrten Verhältnis zu deren kontinuierlich wachsender, gesellschaftlicher Akzeptanz. Der Titel der diesjährigen Ausgabe von *PaRDDeS* führt mit dem sich hierbei anbietenden Augenzwinkern den Turn-Begriff an, einen dieser Termini, die, nachdem sie der Wissenschaft entzogen worden sind, einen Kultstatus erlangen. Damit erscheint auf der langen Liste von Turns in den Geisteswissenschaften neben u. a. Linguistic, Cultural, Pictorial, Spatial, Sensual, Performative und Semiotic ein Geographical Turn.

Unter dem Turn-Begriff versteht man das Aufkommen eines neuen Paradigmas, wodurch das bis dahin Unsichtbare wahrnehmbar wird und nach systematischer Thematisierung verlangt. Mit dem Unsichtbaren ist im Fall von Geographical Turn die Wissenschaft vom Judentum jenseits der östlichen Grenze Deutschlands gemeint. Bewusst wird hier das deutsche Pendant zum englischen Terminus vermieden, weil damit die Prozesse der Selbstvergewisserung und Selbstbehauptung innerhalb der internationalen Forschungsgemeinschaft thematisiert werden sollen. In der Absicht, die mentale Landkarte der Wissenschaft vom Judentum mit deren zwei Zentren, Israel und den USA, hierzulande zu vervollständigen, richtet sich somit der Blick gen Osten, wo Neues im Bereich der Jüdischen Studien geleistet wird, und aber diesseits der Grenze unberechtigt wenig Aufmerksamkeit erfährt.

In der hier präsentierten Textauswahl von Autoren aus Rumänien, Litauen, Polen, Tschechien und der Slowakei widerspiegelt sich die aktuelle Forschung zur jüdischen Religion und Kultur in Ostmitteleuropa: Die Unterschiedlichkeit der aufgegriffenen Themen und Fragestellungen sowie die Weitläufigkeit der behandelten geografischen und zeitlichen Räume, zeigen, wie vielfältig interessiert und breit angesetzt sie ausfällt.

Der Beitrag von Silviu Costachie *The Age of the Jewish Population in Romania. First Archaeological Testimonies* leitet den diesjährigen Schwerpunkt ein. Costachie thematisiert die Debatte um die Datierung der Anfänge jüdischer Besiedlung

im heutigen Rumänien. Dabei bilden insbesondere archäologische Funde die Grundlage seiner Ausführungen.

Im zweiten Artikel zieht Tamás Visi rabbinische Korrespondenzen über den „Justizfall“ um die jüdische Geschäftsfrau Schifra und dessen innerjüdischen Diskussionen als Quelle heran. In *Halakha and Microhistory: The Shifra-Affair in Brno, 1452* stellt der Autor durch seine Analyse dieses Fallbeispiels einige Charakteristika rabbinischer Autoritäten im Aschkenas des Spätmittelalters fest.

Anna Rutkowski befasst sich mit dem frühen Werk jüdischer Historiographie *Sche'erit Israel* von Menachem Man Amelander aus dem Jahr 1743. Unter der Überschrift *Between History and Legend. Menachem Man Amelander as the Guard of Jewish Memory* umreißt sie die wesentlichen Merkmale dieser in Westjiddisch verfassten Chronik.

Im darauf folgenden Artikel verlässt die Autorin Elena Keidosiute die innerjüdische Perspektive, indem sie die Missionstätigkeiten der *Mariae Vitae* Ordensgemeinschaft unter Jüdinnen im polnisch-litauischen Gebiet des 18. und 19. Jahrhunderts betrachtet. In ihrem Beitrag *Missionary Activity of 'Mariae Vitae' Congregation* beleuchtet sie detailliert das Bildungs- und Sozialprogramm dieser katholischen Organisation.

Maria Radosav beschäftigt sich mit der hebräischen Buchproduktion in der Region Satu Mare im Norden Transsylvaniens von der Jahrhundertwende bis zum Zweiten Weltkrieg. In *The Hebrew Print and the Jewish Society in North Transylvania in the 20th Century. The Hebrew Printing House from Seini, Satu Mare County* begibt sich die Autorin unter anderem am Beispiel der Publikationstätigkeit von Jacov Wieder auf die Spuren von Verlagshäusern, Autoren und damit des Wissenstransfers zwischen Osteuropa und den USA.

Joanna Lisek zieht für ihren Beitrag die jiddische Frauenpresse in Polen von der Jahrhundertwende bis in die 1920er Jahre als Analysematerial heran. In *Feminist Discourse in Women's Yiddish Press in Poland* diskutiert sie unter anderem Fragen der jüdisch(-weiblichen) Identitätsfindung dieser Zeit.

Im nächsten Artikel des Heftschwerpunktes geht Peter Salner der Frage der Bedeutung des Holocaust für die Identität von Jüdinnen und Juden in der Slowakei nach. Auf der Basis von Zeitzeugeninterviews und Memoiren beschreibt der Autor in *The Holocaust and the Jewish Identity in Slovakia* kollektivbiographische Tendenzen jüdischer Überlebender im Spannungsfeld zwischen der Negation der eigenen jüdischen Herkunft und der Lebensweise eines kulturellen nicht-religiösen Judentums in einer (post-)kommunistischen Gesellschaft.

Der Text von Diana I. Popescu schließt den diesjährigen Schwerpunkt ab. Unter dem Titel *Teach 'the Holocaust' to the Children – The Educational and Performative Dimension of 'Your Coloring Book' – A Wandering Installation* setzt die Autorin das Themenfeld Holocaust fort. Am Beispiel der Kunstinstallation *Your Coloring Book* des israelischen Künstlers und Vertreters der Dritten Generation Ram Katzir untersucht sie die Möglichkeiten, moderne Kunst als Hilfsmittel für die pädagogische Vermittlung des Holocausts einzusetzen.

Die letzten beiden Beiträge erscheinen außerhalb des diesjährigen Schwerpunktes. Ingedore Rüdlin befasst sich in ihrem Artikel *Jesus und Paulus in der Deutung Leo Baecks* mit Baecks Versuch, Jesus und dessen Lehre als jüdisch zu charakterisieren und Paulus als Stifter des Christentums aufzuzeigen. Der Text mündet in der Aufforderung, sich anhand von Baecks Schriften mit den Begriffen von „Gesetz“ und „Gebot“ auseinanderzusetzen und diese als Stimme im christlich-jüdischen Gespräch zu würdigen.

Ulrich Knufinke liefert einen Nachtrag zu seinem in *PaRDēS* 15 (2009) veröffentlichten Artikel über das architektonische Wirken Wilhelm Zeev Hallers. Mit *Wilhelm Zeev Haller (1884-1956) – Life and Work of a German-Jewish-Israeli Architect* füllt er einige Leerstellen in der Haller-Forschung mit bislang unbekanntem biographischen Details. Diese werden hierbei um hier erstmals veröffentlichte Fotografien des Ehepaars Hallers sowie zwei Zeichnungen des Architekten ergänzt.

Das Heft vervollständigen eine umfassende Rezensionsabteilung und eine Liste ausgewählter Neuerscheinungen aus dem Bereich der Jüdischen Studien. Gleichzeitig wird in Form einer separaten Publikation ein Gesamtregister der Beiträge herausgebracht, die in den bisherigen Nummern von *PaRDēS* und dessen Vorgängerin – der *VJS-Nachrichten* – erschienen sind.

Mit dieser Ausgabe von *PaRDēS* stellt sich Grażyna Jurewicz als neue Mithe-rausgeberin vor.

Rebekka Denz und *Grażyna Jurewicz*

Geographical Turn

Editorial

Limitless popularisation can make scientific research hell. Ideas and concepts – once they've been let out into the world – can mutate into rumours. Their truthfulness, which becomes more questionable over time, decreases, while their acceptance in society is constantly increasing. The title of this year's edition of *PaRDēS* deals with the turn concept, one of the terms, that reaches cult status after they have been taken away from scientific research. On the long list of turns, which can be found in the arts subjects, among them including Linguistics, Cultural, Pictorial, Spatial, Sensual, Performative, and Semiotic, is also Geographical Turn.

The concept of 'turn' is understood as an appearance of a new paradigm, through which the until then unseen comes to light and must be systematically ordered according to the theme. In the case of the Geographical Turn, the 'unseen' is in reference to Judaism on the other side of Germany's Eastern border. Consciously, the German counter-part to the English term is here avoided, because the processes of self-assurance and self-assertion must be ordered according to themes within the international research community. In order to complete the mental map of the academic research into Judaism, with its two centres of Israel and the USA, the direction is set towards the East, where new things in the field of Jewish studies are being achieved.

In the texts selected here by authors chosen from Romania, Lithuania, Poland, the Czech Republic, and the Slovak Republic, the actual research on the Jewish religion and culture in Middle and Eastern Europe is presented: The difference in the topics discussed and the questions asked as well as the width of the geographical and temporal fields, show how many areas of interest there are and how large these areas are.

The article from Silviu Costachie *The Age of the Jewish Population in Romania. First Archaeological Testimonies* introduces this year's main theme. Costachie picks out, as his central topic, the debate on dating the first Jewish settlements in what is now Romania. The basis of his research is archaeological finds.

In the second article, Tamás Visi uses, as his sources, the rabbinical correspondence about the “case of justice” in relation to the Jewish business woman Shifra and her inner Jewish discussions. In *Halakha and Microhistory: The*

Shifra-Affair in Brno, 1452 the author ascertains, through his analysis of the case studies, particular characteristics of rabbinical authorities in the Ashkenazim during the late Middle-Ages.

Anna Rutkowski deals with the early Jewish historiography *She'erit Israel*, written by Menachem Man Amelander in 1743. Under the title of *Between History and Legend. Menachem Man Amelander as the Guard of Jewish Memory*, she outlines the important points of this chronicle written in West-Yiddish.

In the following article, the author, Elena Keidosiute, leaves the inner Jewish perspective behind and observes the missionary work of the Congregation of *Mariae Vitae* with female Jews in the Polish-Lithuanian areas during the 18th and 19th centuries. In her article *Missionary Activity of 'Mariae Vitae' Congregation* she describes in detail the education and social programmes of this catholic organisation.

Maria Radosav deals with the production of Hebrew books in the region of Satu Mare in Northern Transylvania, from the turn of the century until the Second World War. In *The Hebrew Print and the Jewish Society in North Transylvania in the 20th Century. The Hebrew Printing House from Seini, Satu Mare Country* the author uses, among others, examples of publications from Jacov Wieder, on the tracks of the publication houses, authors and with them the transfer of knowledge between Eastern Europe and the USA.

Joanna Lisek uses the Yiddish female press in Poland from the turn of the century until the 1920s as her source material for her article. In *Feminist Discourse in Women's Yiddish Press in Poland* she discusses, among others, the question of finding Jewish (and female) identity during this period.

In the next article on this publication's main theme, Peter Salner handles the question of the meaning of the Holocaust for the identity of Jews in the Slovak Republic. Based on interviews with witnesses and memoirs, the author describes in *The Holocaust and the Jewish Identity in Slovakia* the collective biographical trend of the Jewish survivors in the area of conflict between denying their own Jewish history and life in a cultural non-religious Judaism in a (post)communist society.

The text from Diana I. Popescu closes this year's main theme. Under the title *Teach 'the Holocaust' to the Children – The Educational and Performative Dimension of 'Your Coloring Book' – A Wandering Installation*, the author continues with the topic of the Holocaust. Using the art exhibition *Your Coloring Book* from the Israeli artist and representative of the third generation, Ram Katzir, she looks at

the possibility to employ modern art as an aid when teaching about the Holocaust.

The last two articles deal with topics outside of this year's main theme. Ingedore Rüdlin talks about *Jesus und Paulus in der Deutung Leo Baecks* (*Jesus and Paul from the viewpoint of Leo Baeck*). In her article she describes Baecks attempts to characterise Jesus and his teachings as Jewish and Paul as the founder of Christianity. The text contributes to the discussion about Baecks works as well as such terms as 'law' and 'forbidden' and how they can be used as a voice in the Jewish-Christian talks.

Ulrich Knufinke delivers a postscript to his published article, in *PaRDeS* 15 (2009), about the architectural works of Wilhelm Zeev Haller. In *Wilhelm Zeev Haller (1884-1956) – Life and Work of a German-Jewish-Israeli Architect* he fills in a few of the gaps in the 'Haller research' with details that were unknown until recently. These include the first published photograph of the Haller couple, as well as two drawings from the architect himself.

This publication ends with a wide review of the department and a list of selected and newly published works from the field of Jewish studies. At the same time, in a separate publication, a complete list of articles will be published, which includes all the articles published in *PaRDeS* and its forerunner – the *VJS-Nachrichten*.

In this edition of *PaRDeS*, we introduce Grażyna Jurewicz as the new co-editor.

Rebekka Denz and *Grażyna Jurewicz*